Hellerthaler Zeitung.

Erscheint nur Samstags.
Bezugspreis für ein Vierteljahr: Durch die Boten 50 ₰, durch die Post 65 ₰ (ohne Bringerlohn), unter Kreuzband jährlich ℳ 3.60.

Redaktion, Druck und Verlag von
H. Braun, Neunkirchen Bez. Arnsberg.

Anzeigen-Preis:
10 ₰ für die einspaltige Petit-Zeile. Bei Wiederholung Rabatt.
Preis für Reklamen im redaktionellen Teil: 30 ₰ die Zeile.

Nr. 4 Fernsprecher Nr. 7 Amt Neunkirchen. **Neunkirchen, Samstag den 22. Januar 1910.** **16. Jahrgang.**

Bestellungen
auf die
Hellerthaler Zeitung
werden in unserer Geschäftsstelle, bei unseren Boten und sämtlichen Postanstalten angenommen. Die erschienenen Nummern des neuen Quartals werden, so lange der Vorrat reicht, nachgeliefert.

Inserate sind in der Hellerthaler Zeitung von bester Wirkung. Auflage 1700.

Die Expedition.

Wochen-Rundschau.

Berlin. Der amerikanische General Woodford überreichte dem Kaiser eine goldene Denkmünze zur Erinnerung an die Hudson-Fulton-Feier, die vorigen Herbst in Newyork stattfand, sowie ein Dankschreiben des Präsidenten wegen der deutschen Beteiligung. Der Kaiser überreichte dem General den Kronen-Orden I. Klasse. Schade, daß er ihn nicht tragen kann.

Der Landtag. „Auch heute fehlt der Ministerpräsident," sagte Dr. Pachnicke am 3. Tage der Etatsberatungen. Es scheint demnach, daß Herr v. Bethmann-Hollweg nicht Stammgast im Landtag werden, sondern nur bei wichtigen Gelegenheiten die Ministerbank zieren will. Die Parteien sind noch unentschlossen, welche Stellung sie zu ihm nehmen wollen, denn er hat es seither vermieden, sich auf eine bestimmte Richtung festzulegen. Allerdings sind schwierige, grundsätzliche Fragen noch nicht an ihn herangetreten. Die Etatsredner beschäftigen sich weniger mit dem eigentlichen Etat, wie mit dem gewesenen Block, der Schulaufsicht und den Parteigeschäften. Bissige Auseinandersetzungen zwischen Zentrum und Liberalen fanden statt, die erfahrungsgemäß draußen im Lande eine Fortsetzung erfahren, sodaß wir nicht daran denken können, endlich einmal den leidigen konfessionellen Hader beseitigt zu sehen. Natürlich sagt jede Partei zur anderen, ihr seid Schuld daran. Oft dreht sich auch der ganze Streit darum, daß Zentrum und Liberale sich gegenseitig vorwerfen, bei Stadtverordneten-, Landtags- und Reichstagswahlen die Hülfe der Sozialdemokraten in Anspruch genommen zu haben. Natürlich lassen sich beide Teile diese Hülfe gerne gefallen und es hat auch keinen Zweck, dies zu bestreiten.

Um der Verschleuderung der im **Kalibergbau** gewonnenen Salze und Producte durch eine zu große Förderung vorzubeugen, beabsichtigt die Reichsregierung den Erlaß eines Gesetzes, durch das der Kalibergbau so eingeschränkt werden soll, daß der Preis eine gewisse Höhe behält. Der Umsatz des Syndikats beträgt zur Zeit jährlich ca. 110 Mill. ℳ, doch ist der Gesamtumsatz in Kali höher. Ein derartiges Reichsgesetz bedeutet einen starken Eingriff in die persönlichen Vermögensrechte und wird selbstverständlich viel angefeindet werden. Man kann demgegenüber anführen, daß der Staat, d. i. die Gesamtheit die Pflicht hat, einer Verschleuderung der Bodenschätze vorzubeugen, denn die nach uns kommen, wollen auch noch was haben. Unsere zeitige Wirtschaftsmethode aber ist mehr darauf eingerichtet, heraus zu reißen, was Geld bringt, „nach uns die Sündflut!"

In **Posen** ist für das Jahr 1911 eine **ostpreußische Ausstellung** geplant, an der sich die Provinzen Posen, Westpreußen, Ostpreußen, Pommern und Schlesien beteiligen werden.

Im Riesengebirge ist zahlreichen Tschechen ein Ausweisungsbefehl zugegangen. Meist sind es Handwerksgesellen, aber auch solche, die sich schon selbständig gemacht haben.

Von der inneren Kolonisation.

In der Provinz **Pommern** werden ebenfalls aus großen Gütern kleine Rentengüter geschaffen, wenn solche käuflich sind. Im Jahre 1907 wurden 269 Rentengüter mit 6 539 Hectar und 1908 266 Rentengüter mit 5 391 Hectar Bodenfläche gebildet. Während so der Großgrundbesitz mit Hülfe der Regierung aufgeteilt und einer besseren Bewirtschaftung zugeführt wird, sind auf der anderen Seite viele reiche Leute bestrebt, Feld und Wald zu erwerben und Fideicommißgüter daraus zu machen, die niemals verkäuflich sind. Im preußischen Staate nehmen diese Güter bereits 6% allen vorhandenen Bodens in Anspruch. Es ist das kein gutes Zeichen, denn große Flächen oft des besten Bodens werden dadurch dem freien Verkehr entzogen. Die Regierung geht daher mit der Absicht um, die Gründung von Fideicommißgütern zu erschweren, sonst wird auch bezüglich des Bodens so mancher Neugeborene später sagen: was soll ich denn auf der Welt, sie ist ja längst verteilt!

Ueber die in Aussicht genommenen Bahnbauten in **Deutschsüdwestafrika** gab Dernburg in der Budgetkommission Aufklärung. Er bezeichnet die moralische Wirkung der Diamantenfunde als keine sehr erwünschte, da Speculationsfieber an Stelle der Arbeitslust trete und das Rechtsgefühl zerstört werde. Deshalb müsse der Gewinn aus den Diamanten der ganzen Kolonie zu gute kommen. Die früher verliehenen Konzessionen für die Otavibahn und die Damaralandgesellschaft seien sehr schädlich gewesen, denn man habe sich damit auf noch 47 Jahre die Hände gebunden und müsse der Bahngesellschaft außerdem 10% Reingewinn garantieren. Die Otavibahngesellschaft suche ihre Erze billig zu versenden, auf Kosten der übrigen Transporte. Die Bahn solle der Gesellschaft abgepachtet werden und später ganz in den Besitz der Kolonie übergehen. Die Strecke Karibib-Windhuk wird ausgebaut und es entsteht allmählig die große Nordsüdbahn. In 10 Jahren sollen 1300 Kilometer Bahnen im Besitz des Reiches sein.

Frankreich. Während französische Industrie auf dem Weltmarkte nicht mehr so recht mit kann, ist der geistige Einfluß Frankreichs auf viele Völker der Erde in ständigem Wachsen begriffen. Wir berichteten schon, daß die Türkei ihre jungen, strebsamen Leute vorwiegend nach Paris zur Ausbildung schickt; das Gleiche gilt für die übrigen Länder des Orients und ganz besonders für Südamerika und die Länder der lateinischen Rasse. Es hat sich sogar in Paris ein französisch-amerikanischer Ausschuß gebildet, der mit Hülfe einer Zeitschrift versuchen will, daß geistige Band zwischen Frankreich und Südamerika fester zu knüpfen. Natürlich bringen diese Beziehungen Frankreich sehr viel klingenden Nutzen.

England. Bei den englischen Wahlen zum Unterhause, die in diesen Tagen abschließen und bei denen der Schlachtruf: „Hie Freihandel, hie Schutzzoll" in ausgiebiger Weise angewendet wurde, waren die Freunde des Schutzzolles auf den Gedanken gekommen, in den Städten Schreckenskammern mit billigen ausländischen Waren einzurichten, um den Wählern zu zeigen: seht, mit solchem Schund überschwemmt uns das Ausland und nimmt uns unser gutes Geld dafür ab. Die Freunde des Freihandels aber verkündeten mit Pauken und Trompeten, daß im Falle der Einführung des Schutzzolles das Brod so klein werden würde, wie z. B. in Deutschland. In den Wahlreden spielte auch das Wachstum der deutschen Flotte eine Rolle, jedoch, der Durchschnittsengländer ist in der auswärtigen Politik nicht viel bewandert und die deutsche Flotte ist ihm Hekuba. Jedenfalls hat der Flottenrummel im Wahlkampfe nicht eine so große Rolle gespielt, wie dies gewisse Leute gerne gesehen hätten.

Bei den Wahlkämpfen in England haben die für den Freihandel stimmenden Liberalen den Arbeitern Angst damit gemacht, wenn sie für die schutzzöllnerischen Unionisten oder Konservativen stimmen, müßten sie deutsches Schwarzbrod essen, das in England unbekannt ist. Man hat sich unter Schwarzbrod so etwas wie ein besseres Viehfutter vorgestellt und sich schleunigst ein paar Sorten kommen lassen. Die Folge ist ähnlich wie beim „made in Germany", alle Welt will deutsches Schwarzbrod haben und die Konservativen (Unionisten) haben viele Sitze im Parlament gewonnen.

Marokko. Zwei deutsche Gebrüder Mannesmann haben es verstanden, den jetzigen Sultan zu bewegen, ihnen die Ausbeutung von erforschten Eisenerzlagerstätten zu übertragen. Der Sultan erließ zu diesem Zweck ein Berggesetz, welches aber die an dem Vertrag von Algericas beteiligten Mächte nicht anerkennen, da es die von dem früheren Sultan getroffenen Abmachungen nicht respectiert. Die Gebrüder Mannesmann haben sich um Schutz ihrer vermeintlichen Rechte an das deutsche Reich gewendet, doch scheint dieses nicht geneigt, für eine Extrawurst eintreten zu wollen, weil es in Marokko von Anfang an für völlig wirtschaftliche Gleichberechtigung, für das Prinzip der offenen Tür, eingetreten ist. Das Auswärtige Amt veröffentlicht eine Denkschrift, enthaltend sämtliche Schriftstücke über den Fall Mannesmann.

Amerika. Ein Berichterstatter weiß von einer zunehmenden Verteuerung der Lebensmittel zu berichten und gibt den Trusts die Schuld, das Volk methodisch auszubeuten. Das Durchschnittseinkommen einer amerikanischen Arbeiterfamilie betrage 2400 ℳ, aber es sei unmöglich, davon eine zahlreiche Familie zu ernähren. Das Quantum Lebensmittel, das man heute in New-York mit 20 ℳ bezahlt, sei noch vor Jahresfrist für 14 ℳ zu bekommen gewesen.

Türkei. Nach Beendigung der türkischen Manöver hat General v. d. Goltz-Pascha die Heimreise wieder angetreten. Ihm zu Ehren wurde in der Kriegsschule eine große Feier veranstaltet, an der sämtliche türkische Generale Teil nahmen. Der Kriegsminister und Oberkommandierende der Armee, Machmud Schewket Pascha hielt eine Rede über die Verdienste des Scheidenden um die Wiederaufrichtung der türkischen Armee. v. d. Goltz sagte in seiner Erwiderung, er sei von seinem Aufenthalt und den auf militärischem Gebiete erreichten Ergebnissen hochbefriedigt.

China. Die mandschurische Eisenbahn wird nördlich von Rußland, südlich von Japan verwaltet und ist mit russischen und japanischen Truppen besetzt, im chinesischen Reiche. Die Ver. Staaten von Nordamerika haben nun bei den Großmächten den Vorschlag gemacht, die Bahn solle den Chinesen zurückgegeben werden. Russen und Japaner sind natürlich sehr dagegen und merkwürdiger Weise auch der Chinamann. Was hat Amerika mit diesem kleinen Intermezzo beabsichtigt?

Admiral Sah, Mitglied der chinesischen Studienkommission, welche kürzlich Europa besuchte und auch in Wien und Berlin war, hat sich einem Vertreter der Neuen Freien Presse in Wien gegenüber über die Pläne China's wie folgt geäußert: China habe nicht die Absicht, „Dreadnoughts" zu bauen, diese Mode könnten die Zopfmänner nicht mit machen. China habe auch nur einen Hafen, Amoy, in dem solch große Schiffe vor Anker gehen könnten. Es handele

---

Eins von zehn.

Hamburger Kriminal-Roman von A. Wilcken.
Nachdruck verboten. 8)

Richtig, wie sie vermutet hatte, so kam es: es handelte sich um die Batisttücher. Und da der Kriminalkommissar vollständig unterrichtet schien, — vielleicht hatte Netti alles gestanden, — so war es das geratenste, streng bei der Wahrheit zu bleiben.

Ueberhaupt war sich darin ja jeder selbst der Nächste. So holte sie gehorsam das Kästchen mit den Tüchern herbei.

„Neun sind darin," sagte Frau Antonie.

Der Kriminalkommissar zählte nach.

„Es sind acht, liebe Frau, aber es stimmt," entgegnete er.

Frau Antonie riß die Augen weit auf. Waren es acht? Und Netti hatte so ausdrücklich die Zahl neun betont. Und trotzdem stimmte es? Die Unruhe der Frau nahm zu.

„Sie haben die Tücher Ihrer Nichte, der Antonie Grützmacher, geschenkt?"

„Jawohl, Herr Kommissar!"

„Der Anfangsbuchstabe des Namens dürfte nicht ganz stimmen. Ihre Nichte heißt Antonie."

„Ich erhielt die Tücher selber zum Geschenk von einer Dame, die Nora heißt."

„So! Wer ist diese Dame?"

„Es ist die Gemahlin des Gutsbesitzers von Bohstädt auf Wollenhof bei T—"

„Wo liegt der Ort?"

„Im Pommerschen. Einige Stunden Bahnfahrt hinter Stettin."

„Sie wissen, daß ein gleiches Tuch bei dem ermordeten Kaufmann Thorsten vorgefunden wurde?"

„Ja, das ist mir bekannt. Deshalb brachte meine Nichte die Tücher zu mir."

„Ja, so sagte sie. Sie müssen sich doch über diesen Umstand Gedanken gemacht haben. Wie erklären Sie es sich, daß ganz genau das gleiche Tuch, also sagen wir einmal das Tuch der Frau von Bohstädt, denn Ihre Nichte behauptet, es sei nicht das ihrige, — bei dem Toten gefunden wurde?"

„Es ist mir unerklärlich, Herr Kommissar. Obgleich — ich muß es sagen — Frau von Bohstädt war hier in Hamburg."

„Ah! Die Dame war hier? Wann war denn das?"

„Mich hat sie am Achzehnten besucht. Sie wohnte im Hotel Y. auf dem Jungfernstieg."

„Wie lange hielt die Dame sich hier auf?"

„Wann sie wieder abreiste, weiß ich nicht."

„Sie ist groß und schlank —".

Der Kriminalkommissar nickte.

„Und trug einen dunkelblauen Anzug?"

Frau Antonie mußte wirklich staunen. Am Ende war der Kriminalkommissar besser unterrichtet als sie.

„Ja, ein blaues Tuchkostüm," stimmte sie bei, „Hut und Schleier in der gleichen Farbe."

„Das stimmt. Nun aber sagen Sie mir, kennt die Dame Herrn Thorsten? Ich meine, nicht nur oberflächlich, sondern war sie sehr vertraut mit ihm?"

„Sehr vertraut wohl nicht mehr —" stotterte Frau Antonie.

„Nicht mehr? So standen sie sich einst nahe?"

„Ja, Herr Kommissar. Obgleich eine lange Zeit dazwischen liegt, fünfzehn Jahre. Frau von Bohstädt war die erste Frau des Herrn Thorsten."

Da ließ der Kriminalkommissar einen langen Pfiff ertönen. Da also lag der Hase im Pfeffer!

Noch einige Fragen, den Vermögensstand der Frau von Bohstädt betreffend und was dergleichen mehr war, mußte Frau Dollberg über sich ergehen lassen.

Allein über die Verhältnisse der Dame war sie nicht unterrichtet. Sie glaubte aber wohl, daß dieselben glänzend seien. Und ob sie Herrn Thorsten einen Besuch abgestattet, geschäftlich mit ihm verkehrt habe, darüber konnte Frau Antonie auch keine Angaben machen. Ihr hatte Frau von Bohstädt nichts davon gesagt.

Der Kriminalkommissar verließ das Haus der Antonie Dollberg sehr befriedigt. Er kombinierte folgendermaßen: Frau von Bohstädt, die geschiedene Frau Thorsten, hatte ihrem früheren Mann einen Besuch im Kontor gemacht. Sie hatte eine Summe Geldes benötigt, die ihr verweigert wurde. Aus dem natürlichen Grunde, weil Herr Thorsten gar nicht in der Lage gewesen war, über eine größere Summe zu verfügen. Allein das hatte die Bittstellerin natürlich nicht gelten lassen wollen. Galt doch der Großkaufmann Thorsten für einen schwerreichen Mann. Auch wies der ganze Zuschnitt seiner Häuslichkeit auf einen gediegenen Wohlstand hin. Die Frau war nach Aussagen des Kontorboten heftig erregt gewesen, ja, sie hatte sogar eine Drohung ausgesprochen, etwas von Rache verlauten lassen. Ihr war die Lokalität der Thorsten'schen Villa jedenfalls bekannt gewesen; vielleicht hatte der Kaufmann dieselbe schon zu Zeiten der ersten Frau besessen. So war sie, Haß und Rache im Herzen, abends noch spät um die Villa herumgestrichen, sah die Türe offen stehen, Herrn Thorsten fest schlafend am Schreibtisch sitzen: so war es ihr ein Leichtes geworden, die Tat zu vollbringen. Da sie im Besitz des Chloroforms gewesen war, so mußte man annehmen, der Mord sei ein wohlüberlegter. Er wäre auch zu vollführen gewesen, wenn der Kaufmann in seinem Bette in dem untern Schlafzimmer gelegen hätte. Ihr als der einstigen Hausfrau mußte alles bekannt sein. Vielleicht hatte Herr Thorsten die Gewohnheit, ein Fenster seines Schlafzimmers bei warmer Witterung während der Nacht offen zu lassen. Auch darüber konnte nur eine Person orientiert sein, die genau mit den Gepflogenheiten des Großkaufmanns vertraut war.

Inwiefern nun diese Kombination berechtigt war, mußte die Zukunft lehren.

Die Bestimmung der zu ergreifenden Schritte wollte der Kriminalkommissar dem Untersuchungsrichter überlassen, dem er noch heute einen Bericht abzustatten gedachte.

Bei seiner Rückkehr in das Kriminalkommissariat wurde Antonie Grützmacher sofort aus ihrer kurzen Haft entlassen.

Beflügelten Schrittes eilte sie heim. Wenn auch nach allem Vorgefallenen die Geschichte ihrer Batisttücher in die Oeffentlichkeit gezogen wurde, über ihre Haft, die gerade zwei Stunden gedauert hatte, konnte sie ein starres Schweigen beobachten.

Sie wurde denn auch sofort mit Fragen bestürmt, die sie der Wahrheit gemäß beantwortete. Es gab ein großes Staunen und viele Hin- und Herreden, denn es war ja immer noch rätselhaft wie die Sache mit dem Tuch sich schließlich aufklären würde.

Ihre Tante hatte Netti nicht aufsuchen können, dazu war die Zeit durch ihre mehrstündige Haft zu beschränkt geworden, aber Frau Bettina war doch herzlich neugierig, wie Frau Dollberg in den Besitz der Tücher gekommen sei, und so schickte sie ihre Jungfer noch am Nachmittag nach St. Pauli hinaus, um Aufklärung darüber zu erhalten.

An diesem Nachmittag stand auch der Kriminalkommissar vor dem Landgerichtsrat von School und setzte ihn mit klaren Worten über den Verlauf der bisherigen Recherchen in Kenntnis.

Der Untersuchungsrichter unterbrach den Redner mit keinem Wort. Sein kaltes Gesicht war wie aus Erz gemeißelt.

Als der Kriminalbeamte schwieg sagte er streng: „Von Rücksichtnahme auf Person und Stand kann natürlich keine Rede sein. Ob wir es mit einer Dame besserer Stände oder mit einer Frau aus dem Proletariat zu tun haben, kommt hier nicht in Betracht. Hier herrscht das Gesetz. Die Dame mag an ihrem Wohnort vernommen werden; ich werde diesbezüglich sofort einen Befehl erteilen. Treffen die Aussagen des Kontorboten und der Frau Dollberg zu, so wäre Grund genug vorhanden, die Dame zu verhaften, denn es liegen schwere Indizienbeweise vor. Aber wir bedürfen noch mehr Material. Frau von Bohstädt wird unter allen Umständen das Tuch verleugnen. Und sie kann dieses um so eher, als die gleichen sich in dem Besitz der Jungfer befinden. Es ist also nicht ausgeschlossen, es liefen da noch andere Fäden zusammen. Wer bürgt uns über haupt für die Schuldlosigkeit der Frau Dollberg? Kann sie nicht mit ihrer früheren Herrin unter einer Decke stecken? Sie ist in die Familienverhältnisse eingeweiht, sie hat jedenfalls auch ihre Nichte in das Haus Thorstens bugsiert. Weshalb? Um die geschiedene Frau des Kaufmanns von den Ereignissen im Hause Thorsten auf dem Laufenden zu halten? Wer kann da klarsehen?"

„Die Frau machte einen vernünftigen, ja, anständigen Eindruck," warf der Kriminalkommissar hin. „Es lag kein Grund vor, die Unbescholtene zu verhaften."

sich bei der Neuerrichtung der Flotte zunächst um den Bau von Kreuzern und Torpedobooten, die im Auslande bestellt werden sollten, während später der Bau im eigenen Lande geschehen könne. Bezüglich der Einführung des parlamentarischen Systems erklärte der Admiral, das dem Volke gegebene Versprechen werde sicher gehalten, aber die Einführung geschehe langsam und wohlbedacht. China sehe einer langjährigen Friedensperiode entgegen, denn der Chinamann sei nicht kriegerisch gesinnt, sondern sehr friedliebend. Er liebe es, zu heiraten und im Kreise seiner Frau und Kinder ein angenehmes Familienleben zu führen. Der Boxeraufstand sei zu einer Zeit entstanden, in der ganz China durch die vielfachen Gebietsverletzungen verschiedener Mächte in Unruhe versetzt wurde. Auf jeden Fall habe man keinen Grund, von China als der „gelben Gefahr" zu sprechen.

Lokales und Provinzielles.

* **Neunkirchen.** Die am Sonntag Nachmittag im Gasthof Wenzel stattgefundene Generalversammlung des Technischen Vereins für den Kreis Altenkirchen und Umgebung wurde geleitet von Herrn Baumeister Schmidt-Betzdorf, welcher Vorsitzender des Vereins ist. Nach der Verlesung des schwungvoll verfaßten Jahresberichtes durch den Schriftführer Herrn Bahnmeister Recknagel-Scheuerfeld erfolgten die Prüfung der Jahresrechnung, die Wahlen und die Erledigung des übrigen Teiles der Tagesordnung. Von allgemeinem Interesse dürfte sein, daß der Verein die Wanderversammlungen aufgibt, die Versammlungen wieder sämtlich in Betzdorf abhält und in der sommerlichen Jahreszeit Besuche mit Damen in den Orten in Aussicht nimmt, woselbst Mitglieder wohnen. Der in Siegen stattfindende Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen kleiner Wohnhäuser kam zur Sprache und es wurde der Umstand, daß nur Architecten und Regierungsbaumeister, bezw. höhere Beamte zur Konkurrenz zugelassen werden, kritisch beleuchtet. Anschließend an die Verhandlungen hielt Herr Ingenieur Haller von der Firma Schwarzhaupt in Betzdorf einen längeren Vortrag über Mathematik und deren Anwendung in der Praxis. Der Vortrag war für Fachleute sehr lehrreich. — Wir haben auf die Aufgaben des Deutschen Techniker-Verbandes, zu dem der Verein gehört, bereits in voriger Nummer hingewiesen. Die Aufgaben des Vereins im Kreise seiner Mitglieder sind neben der Pflege der Geselligkeit unter den Berufskollegen ständige Belehrung und Austausch von Erfahrungen auf dem vielseitigen Gebiete der Technik, die unserer Zeit mehr wie eine andere Wissenschaft ihr Gepräge gibt.

— Bei der jetzt beendeten Ziehung der Badevereinslotterie, in der unsere Leser hoffentlich vor Nieten verschont geblieben sind, hat sich ein Damenkomitee der mit der Lotterie verbundenen Arbeiten mit Fleiß und Geschick angenommen. Wir bilden uns hier in Neunkirchen etwas darauf ein, modern zu sein, indem wir die Frauen einladen, an der Erfüllung der Aufgaben des öffentlichen Lebens mitzuwirken und glauben infolge der gemachten günstigen Erfahrung eine Ausdehnung dieser Tätigkeit vorhersagen zu können.

— Am Montag kamen hier die jungen Leute zur Anerkennung der Stammrolle zusammen. Wir müssen leider sagen, daß sich der Gesang des in Frage kommenden Jahrgangs (1890) weder durch Tonreinheit, noch durch sorgfältige Textauswahl vorteilhaft gegen früher ausgezeichnet hätte, im Gegenteil. Es scheint vor zwanzig Jahren ein harter und rauher Winter gewesen zu sein. Wenn auch die von der Natur verliehene gesangliche Begabung gering ist, so kann man doch durch guten Willen und fleißige Zurückhaltung den Mitmenschen Freude machen, was wir den Sängern freundlichst an's Herz legen.

— Da Feuersbrünste in unserer Gegend sehr selten sind, so machen die Versicherungsgesellschaften bei den hohen Prämiensätzen gute Geschäfte. Unsere wenig steuerkräftigen Gemeinden sind zudem immerfort bemüht, durch Einrichtung und Unterhaltung von Feuerwehren das Risiko für die Versicherungsgesellschaften zu verringern, die scharfe Ueberwachung der Bauordnung hilft mit und die electrischen Lichtanlagen sind besonders geeignet, Brandgefahr zu verhüten, die schon allein durch die Einrichtung der Wasserleitungen eine bedeutende Ermäßigung erfahren hat. Da ist es denn sehr lehrreich, zu vernehmen, welche Gegenleistungen die Feuerversicherungsgesellschaften angesichts dieser Verbesserungen übernehmen. Hier im Kreise Siegen sind diese gering. Selten liest man einmal im amtlichen Kreisblatt von einer Zuwendung und es ist nicht anzunehmen, daß diese absichtlich verschwiegen werden. Wir glauben den Gemeindevorstehern dringend empfehlen zu sollen, mit der Stellung von Gesuchen um Beihülfen zur Unterhaltung der Feuerlöschgerätschaften nicht bescheiden zu sein und gehen nicht fehl, wenn wir z. B. den auf das Amt Burbach jährlich entfallenden Prämienbeitrag mit mindestens 100 000 ℳ in Ansatz bringen. In der Waldbröler Zeitung lesen wir, was z. B. die Provinzial-Feuer-Versicherungs-Anstalt „Rheinprovinz" im Jahre 1909 für Gemeinden des Kreises Waldbröl getan hat. Es erhielten sieben Gemeinden Beihülfen zum Bau von Wasserleitungen in einer Gesamthöhe von ℳ 14485 und fünf Gemeinden Beihülfen zur Beschaffung von Feuerlöschgerätschaften in einer Gesamthöhe von 2200 ℳ, darunter die Gemeinden Morsbach und Roßbach 750 ℳ bezw. 600 ℳ. Hier gilt auch das Sprichwort: Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr!

— Die Arbeiterdeputation hat sich in dieser Woche nach Berlin begeben. Wenn sie noch dort ist, bitten wir, auch einmal nach besserem Wetter Umschau zu halten. In Berlin kann man bekanntlich Alles fordern.

— Zieht nicht in die Großstädte, so möchte man jedem zurufen, der nicht eine sichere und gutbezahlte Anstellung dort hat. Ein Lehrer in einer westfälischen Großstadt, der gelegentlich hier die Schule aufsuchte, erklärte, Kinder, die so gut angezogen seien und ein so gesundes Aussehen haben, sind in meiner Klasse höchstens drei. Die Mehrzahl ist hohlwangig und man sieht ihnen die Armut ohne Weiteres an. Man könne tatsächlich von einer Verelendung der Massen reden, hervorgerufen durch enges Wohnen und eine gleichgültige leichtsinnige Lebensart; weitaus die meisten Menschen leben von der Hand in den Mund und stehen beim geringsten Unglück, oder bei Arbeitslosigkeit sofort hülflos da.

* **Salchendorf.** Am Sonntag Abend gegen 7 Uhr fand am Ausgang des Ortes zwischen jungen Leuten von hier und Zeppenfeld eine große Schlägerei statt, bei welcher der Schneidergehülfe Heinrich Weyl von Salchendorf, 17 Jahre alt, einen so heftigen Schlag über den Kopf erhielt, daß er die Besinnung verlor und gegen 12 Uhr am selben Abend gestorben ist. Von den übrigen Beteiligten erhielten einige starke Verletzungen und mußte ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen. Die Waffen, mit denen die um die Dorfehre Kämpfenden aufeinander los gingen, bestanden in Stangen und Knüppeln, einer soll auch eine Kehrbürste geschwungen haben. Am Dienstag war das Gericht von Siegen hier und hielt zur Aufnahme des Tatbestandes in der Gastwirtschaft Ohrendorf einen Lokaltermin ab, zu dem alle an der Schlägerei Beteiligten vorgeladen waren. Von der Tapferkeit, mit der die noch in jugendlichem Alter stehenden aufeinander los gegangen waren, war da nichts mehr zu sehen. Am Donnerstag Mittag fand im Leichenhause auf dem Friedhof die Section des in der Blüte seiner Jugend Getöteten statt. Nachher fand ein zweiter gerichtlicher Termin statt. Drei junge Leute — zwei von Salchendorf und einer von Zeppenfeld — sind verhaftet worden.

□ **Altenseelbach.** Am Sonntag den 16. Jan. ds. Js. hielt der hiesige Kranken-Unterstützungs-Verein seine Jahres-Hauptversammlung in der alten Schule ab. 27 Mitglieder waren erschienen. Ein kurzer Jahresbericht leitete die Verhandlungen ein, worauf die Rechnungslage pro 1909 erfolgte. Die Einnahme betrug 2143.04 ℳ, die Ausgabe 2096.70 ℳ, sodaß ein Bestand von 46.34 ℳ verblieb. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Der jährliche Beitrag betrug für das Mitglied 8.70 ℳ. Im Vorjahre wurden 14 neue Mitglieder aufgenommen. Der Verein verlor durch den Tod 3, durch Invalidität 4, durch Verziehen 4, durch Abmeldung 2, und durch Einberufung zum Militär 3 Mitglieder, sodaß noch 208 zählende Mitglieder zu Anfang d. J. verbleiben. Außerdem zählt der Verein 13 beitragsfreie Invaliden. Von den zahlenden Mitgliedern wohnen 18 auswärts. Diese halten ihre Zugehörigkeit zum Verein durch pünktliche Zahlung der Beiträge aufrecht. Als monatlicher Beitrag für das Jahr 1910 sollen 80 ₰ pro Mitglied erhoben werden. In den Vorstand wurden neu bezw. wiedergewählt die Herren Arnold Diebeler, Richard Judt, Hermann Ermert, Arnold Ginsberg und Richard Kunze als Beigeordnete, Carl Adam als Rechnungsführer und Carl Hermes als Vorsitzender.

* **Burbach.** Der Gemeinderat hat beschlossen, sich beim Elektrizitätswerk „Siegerland" um den Anschluß des Ortes an das Leitungsnetz zu bemühen. Auch hofft man auf die Anlage eines industriellen Werkes, wenn es gelingt, dazu die erforderlichen Grundstücke von der Kirchengemeinde zu erwerben. — Die Kirchengemeinde erbaut ein Konfirmandenhaus auf dem Platze vor der Kirche. — Von dem schon früher beabsichtigten Schulbau erfahren wir, daß die Regierung die Baukosten bezahlen will, wenn die Gemeinde einen geeigneten Platz stellt und die Hand- und Spanndienste übernimmt.

Herdorf. Der Gemeindeetat wurde in Einnahme und Ausgabe auf ℳ 147 200.— festgesetzt. Ein Ueberschuß aus dem letzten Rechnungsjahre, der im Vorjahre 10 000 ℳ betrug, ist nicht vorhanden. Die Umlage von 230% wird beibehalten. Die Schullasten betragen ca. 48 000 ℳ. Bezüglich der Ortsbeleuchtung beschloß der Gemeinderat, wenn die projectierte Nistertalsperre nicht bis zum 1. Juli cr. bestimmt beschlossen sei, erneut den Anschluß an das Elektrizitätswerk „Siegerland" beantragen zu wollen. Die Bahnüberführung oberhalb der Friedrichshütte ist in dem diesjährigen Arbeitsplan der Eisenbahn enthalten.

* **Herdorf.** Das Jahresfest des Zweigvereins des Deutschen Gruben- und Fabrikbeamten-Verbandes, welches am Sonntag im Hotel Brühl stattfand, zeichnete sich durch ein geschickt aufgestelltes und vollständig neues Programm aus, dessen Durchführung den mimischen Fähigkeiten der damit betrauten jugendlichen Künstler alle Ehre machte. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Obersteiger E. Weyer, rief allen Gästen ein herzliches „Willkommen" zu und schilderte in wohldurchdachter Rede Zweck und Ziele des Verbandes. Den musikalischen Teil des Programms hatte das Lehrerkränzchen freundl. übernommen.

Wilnsdorf. Der Sauerländer Gebirgsverein veranstaltet am Sonntag den 6. Februar, nachm. 4½ Uhr beginnend, ein Winterfest im Saale des Herrn Wagner. Der Verein hofft, aus dem Ertrage des Festes die Restkosten vom Turmbau auf der Kalteiche decken zu können.

Betzdorf. Ein großes Doppelhaus beabsichtigt die Eisenbahn für die beiden Werkstätten-Ingenieure auf dem Terrain der ehemaligen Sohn'schen Ziegelei in Hohenbetzdorf zu errichten.

Dem **Nistertalsperre-Project** scheint eine Concurrenz in einem großen Elektrizitätswerk zu erwachsen, welches in Caden bei Langenhahn durch die Act.-Ges. Vulkan errichtet wird. Es handelt sich bei dem Werk um die Verwertung der Abfälle beim Braunkohlenbergbau in der Umgebung und sollen sich die Kabel über fünf Kreise erstrecken. Den Gemeinden wird die Kilowattstunde mit 20 ₰ berechnet und jede Lichteinrichtung mit 15 ℳ. 20 ₰ ist billig, 15 ℳ für eine Lampe ist dagegen teuer. Die Westerwälder Gemeinden sollen sich vorsehen, daß bei der Installation nur bestes Material Verwendung findet. Daß die Elektrizität ihren Einzug auf dem Westerwalde halten wird, ist mehr wert wie Automobilrennbahn und Truppenübungsplatz. In zehn Jahren wird wohl jede Häckselmaschine und Butterkirn electrisch betrieben. Der Bauersmann sägt das Holz electrisch, der Metzger dreht keine Wurstmaschine mehr, der Bäcker steht mit verschränkten Armen bei der selbsttätig arbeitenden Teigmaschine, der Schreiner hobelt die ganze Welt gleich, ohne zu schwitzen und der Gastwirt zum roten Ochsen wirft die Radaubrüder electrisch heraus. Juchhe!

In **Haiger** entgleisten in der Nacht zum Sonntag einige Güterwagen. Der Stationsvorsteher Wirbelauer wurde geweckt und als er hinzueilte, traf ihn ein Herzschlag. Der Tod trat auf der Stelle ein.

— Ein früherer Bürger der Stadt hat jährlich 100 ℳ als Preis für die schönsten Vorgärten und Blumenarrangements ausgesetzt. Das ist eine gute Stiftung.

Haiger macht sich Hoffnung auf eine Bahn nach Driedorf, die an den Dörfern Langenaubach, Donsbach und Breitscheid entlang führen würde und scheint Veranlassung dazu zu haben.

Siegen. Die evang. Gemeinde kaufte zur Errichtung eines Pfarrhauses an der Freudenbergerstraße ein Grundstück von 45 Ruten zum Preise von 300 ℳ pro Rute. Dieser Kauf zeigt, wie bedeutend Baugrundstücke im Werte gestiegen sind.

Herborn. Bei der zum Straßenbau notwendigen Enteignung eines Grundstücks in der Wilhelmstraße hat der Bezirksausschuß den Preis für die Rute auf 400 ℳ festgesetzt, während der Besitzer 1500 ℳ pro Rute fordert.

Gelsenkirchen, 19. Jan. Ein schweres Grubenunglück hat sich gestern abend in dem der Zeche Holland gehörigen Luftschacht Leithe ereignet. Abends kurz nach 11 Uhr waren 6 Bergleute im Schachte beschäftigt, als ungefähr 12 m über der Sohle gewaltige Steinmassen sich lösten und die Arbeiter gänzlich verschütteten. Man hofft jedoch, sie noch lebend zutage zu bringen, da man sich noch nachts gegen 3 Uhr mit ihnen verständigen konnte.

— Von den im Luftschacht der Zeche Holland verschütteten 6 Bergleuten wird gemeldet, daß sie bestimmt am Leben sind, und sich unter einem stehen gebliebenen Mauerring geborgen haben. Ueber ihnen liegen Gesteinsmassen von 12 m Dicke. Man hofft die Verschütteten durch einen 18 m vorgetriebenen Querschlag in vier Tagen zu erreichen. Das Menschenmögliche wird zu der Befreiung geleistet. Schlechte Luft könnte natürlich den Eingeschlossenen frühzeitig zum Verderben werden. Fünf sind Familienväter.

Dortmund, 18. Jan. Der Telegraphenassistent Linde von hier hat sich in dem benachbarten Dorfe Lippoldshausen, wo er sich in der Gesellschaft einiger junger Leute befand, mit einer kleinen Schußwaffe, die er aus Scherz gegen seinen Kopf hielt und abfeuerte, erschossen. Im Krankenhaus zu Lünen ist er gestorben.

Der Diebstahl auf der Zeche Gladbeck. Vor der Strafkammer in Essen wurde gegen den Steiger Opel und den Maschinenmeister Neuß verhandelt, die im November v. J. aus dem Kassenzimmer der fiskalischen Möller-Schächte bei Gladbeck die Summe von 270 500 ℳ entwendeten. Die beiden Angeklagten gaben alles zu. Sie vergriffen sich an dem Gelde, um Mittel für einen leichtsinnigen Lebenswandel zu gewinnen. Das am Freitag gefällte Urteil lautet gegen Opel und Neuß auf je 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Landwirtschaftliches.

Soll man die Wiese mit Thomasmehl oder Superphosphat düngen? Ueber diese Frage hat Professor Wagner-Darmstadt vergleichende Versuche ausgeführt. Dieselben sind noch nicht ganz abgeschlossen, indessen schreibt Wagner in seiner Broschüre „Versuche über Wiesendüngung," daß die bisherigen Ergebnisse zugunsten der Thomasmehldüngung ausgefallen sind und sagt dazu ungefähr folgendes: „Das ist auch begreiflich. Die Wiese bietet besonders günstige Bedingungen für die Zersetzung des Thomasmehles, und der Kalkgehalt dieses Düngemittels wird unter allen Verhältnissen, die die Wiesen bieten, von vorteilhaftem Einfluß sein. Die Wiesen haben oft einen sauren Charakter. Kalkdüngung der Wiesen darf hier nicht vernachlässigt werden, denn zu dem direkten Kalkbedarf der Wiese gesellt sich der indirekte, der durch die Kalisalzdüngung hervorgerufen wird. Die Kalisalze wirken entsalzend auf den Boden. Mit jedem Doppelzentner Kainit, der dem Wiesenboden zugeführt wird, werden 50 kg Kalk ausgewaschen, die dem Boden wieder ersetzt werden müssen, damit er seine Fähigkeit behält, die Staßfurter Salze zu entsäuern. Es ist daher begreiflich, daß das 50% Kalk enthaltende Thomasmehl ein besonders gut wirkender Phosphorsäuredünger für Wiesen ist."

Die 24. große landwirtschaftliche **Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft,** findet im Jahr 1910 vom 2.—7. Juni auf dem Heiligengeistfeld in Hamburg statt. In der Abteilung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Hilfsmittel kommen die angemeldeten Gegenstände in 18 verschiedenen Gruppen zur Ausstellung. Auch eine kolonialwirtschaftliche Abteilung, für welche der Anmeldetermin jedoch schon abgelaufen ist, wird mit der Erzeugnis-Abteilung verbunden sein. Sie wird, ebenfalls in mehreren Gruppen, mit pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen aus den deutschen Kolonien sowie Hilfsmitteln, Hilfsstoffen und Geräten reichlich beschickt sein. Ferner werden auf der Ausstellung Kosthallen für Molkereierzeugnisse, Traubenweine, Obst- und Schaumweine und für alkoholfreie Obstgetränke eingerichtet werden.

Vermischtes.

Hochwasser

wird von der Lahn, der Mosel und ganz besonders aus der Schweiz gemeldet. In der Schweiz hat Sturm und Hochwasser solch enormen Schaden angerichtet, wie seit Jahren nicht. Städte und Dörfer stehen unter Wasser, der Eisenbahn- und Telephonverkehr ist vielfach unterbrochen.

Berlin. Die türkische Regierung hat eine gerichtliche Klage gegen die Reichsbank auf Herausgabe des Millionendepots des Sultans Abdul Hamid eingeleitet. Die Klageschrift ist der Deutschen Reichsbank zugestellt worden.

Kiel. Die Kosten des Kieler Werftprozesses beziffern sich auf 114 000 ℳ, welche die Staatskasse zu tragen hat.

Der Bruder des russischen Ministerpräsidenten Stolypin besuchte Berlin und macht nun in einer russischen Zeitung Glossen über **den Appetit der Deutschen.** Er trat in ein Berliner Restaurant, als Krebstag war, d. h. es werden an bestimmten Tagen bestimmte Gerichte zu besonders billigem Preise gegeben. Der geistreiche Russe kam angesichts des Riesenappetits zu folgenden Schlüssen, wobei wir noch die schlimmsten Ausdrücke fortgelassen haben:

„Niemals habe ich soviel Suppenschüsseln gesehen, soviel Teller mit Krebssuppe, soviel Schüsseln mit Krebsschalen. Es war gerade Krebstag im Restaurant. Ich weiß nicht, wieviel Menschen dort waren, aber es lag etwas verblüffendes über dem

---

„Davon rede ich auch nicht, Herr Kommissar," erklärte der Untersuchungsrichter mit seinem undurchdringlichen Gesicht. „Das konnten Sie und sollten Sie auch nicht. Aber wir wollen Haussuchung bei der Frau vornehmen lassen, und zwar muß das sofort geschehen. Ihre Privatkorrespondenz ist von eigener Wichtigkeit. Vielleicht fände ich auch ein gewisses kleines Fläschchen vor, in dem zufällig Chloroform gewesen ist. Nehmen Sie die Sache noch heute vor. Die Frau hat ein Geschäft sagen Sie, da wird sie nicht gleich eine große Aufräumungsarbeit bewältigen können. Es wäre immerhin möglich, es fände sich etwas Belastendes bei ihr."

Und es fand sich wirklich etwas bei der Haussuchung, die Frau Antonie Dollberg über sich ergehen lassen mußte. Und zwar der Brief, den Frau von Bohstädt an ihre einstige Jungfer in betreff des Tuches geschrieben hatte, so daß ein Leugnen von seiten der Dame den Verdacht, der gegen sie vorlag, nur verstärken konnte.

Da stand es schwarz auf Weiß: Das Tuch gehörte ihr! Und sie gab darin zu, mit Herrn Thorsten in Verbindung gestanden zu haben; auch empfahl sie der Jungfer Schweigen.

Der Brief, der Frau Antonie Dollberg von jedem unwürdigen Verdacht entlastete, war belastend, schwer belastend für eine andere und zwar wie man nun wußte — für die geschiedene erste Frau des Ermordeten!

VIII.

Eine ganz fatale Geschichte," sagte der Gerichtsassessor Kegeler und rieb sich die hohe Stirn, unter der zwei lustige kluge Augen in die Welt schauten. „Eine ganz fatale Geschichte!"

Und die sonst so lebenslustigen Augen blickten ratlos drein.

Was passierten in dem Neste denn groß für Gerichtsfälle? Und immer hatte man es mit der untern Schicht zu tun. Und nun?

Eine hochangesehene Dame, die Gemahlin eines der angesehensten Gutsbesitzer im Umkreise, sollte zum Verhör vorgeladen werden — hatte sich zu verantworten — hm — erstens —

Und Assessor Kegeler blickte in das vom Hamburger Landgericht zugestellte Schriftstück.

Hm, erstens und zweitens und so fort. Da waren viele Fragen zu beantworten.

Wie konnte bloß Frau von Bohstädt in solchen Verdacht kommen? Und wie peinlich für ihn, die Dame verhören zu müssen!

Gerichtsassessor Kegeler hatte sich in seinem Leben noch nicht in solcher Verlegenheit befunden.

Ein Ausweichen gab's aber nicht, die Pflicht ist in der Ausübung nicht immer angenehm, also en avant.

Kegeler wollte der Affäre jedes Peinliche nehmen, und das konnte am besten geschehen, wenn er persönlich nach Wollenhof fuhr, wo er so manches liebe Mal als ein gern willkommener Gast am Tisch gesessen hatte.

Jetzt kam er nicht gerade als Richter, aber doch in einem gerichtlichen Verhör.

Das war ein fataler Unterschied.

Man war mittlerweile in den Oktober hineingekommen, und der Herbst zeigte sich in seiner ganzen Unwirschheit und Unliebenswürdigkeit. Der Wind pfiff dem Assessor um die Ohren, als er auf dem rumpeligen Wagen nach Wollenhof hinausfuhr.

Aber trotzdem es recht kalt war, so ließ der Mann auf dem Wägelchen seinen Hohenzollernmantel weit geöffnet; ihm war schwül. Und je näher man dem Gute kam, desto schwüler wurde ihm.

Am Fenster stand Herr von Bohstädt und schaute in das Herbstgebrause hinaus, sah die welken Blätter fallen und muntere Tänze in der Luft machen und dachte in seinem Sinn, wie langweilig es doch auf dem Lande im Winter sei, und daß, da man die langersehnte Hypothek — freilich zu einem unerhörten Prozentsatz — erhalten hätte, man sich am Ende eine kleine mehrwöchiche Reise nach Berlin erlauben könne.

„Hallo!" rief er dann, seine Gedanken unterbrechend, aus und öffnete das Fenster. „Gott zum Gruß, Herr Assessor! Wie kommt denn dieser alte Nordost dazu, Sie herzublasen?"

Und er schloß hastig das Fenster wieder und eilte auf die Terrasse, wo der Diener bereits dem Herrn beim Aussteigen behilflich war.

Kegeler konnte nicht mit in den fröhlichen Ton einstimmen; sein Gesicht blieb ernst und feierlich, aber das genierte den Gutsherrn nicht.

„Immer hereinspaziert, Herr Assessor! Bleiben heute abend auf alle Fälle hier. Meine Nora wird für ein gutes Souper sorgen. Nora, wo steckst Du denn? Sieh, hier ein lieber Gast!" rief der Hausherr über den Flur hinaus.

Frau von Bohstädt kam und bewillkommnete gleichfalls den Angekommenen in der freundlichsten Weise.

Wie traut war alles hier, wie gastfrei die Leute. Und er kam wie ein Unglücksrabe in das stille Heim hinein.

Es half aber nichts, und nachdem er sich an den gebotenen Erfrischungen erlabt hatte, rückte er mit dem eigentlichen Zweck seines Kommens hervor.

Starr saß Herr von Bohstädt. Aber auch Frau Nora, die so sicher gewesen war, daß niemals ein Verdacht an sie herantreten würde, mußte nun doch einsehen, daß ihre Persönlichkeit in die unselige Mordaffäre mit hineingezogen ward.

Endweder hatte die Nichte der Dollberg doch geplaudert, oder es konnte auch sein, daß die Polizei, die ihre Fühlfäden nach allen Richtungen ausstreckte, durch irgend etwas doch auf ihre Spur gebracht worden war.

Sie sprach sich darüber unverhohlen zu dem Assessor aus.

„Wie man da so hineinkommen kann, Herr Assessor! Und eigentlich trägt doch mein Mann die Schuld an dem Ganzen!" bemerkte Nora.

Bohstädt lachte höhnisch auf.

„So ist's recht!" ließ er sich verlauten, immer die Schuld auf andere schieben! Ich, Herr Assessor, habe nur insofern damit zu tun, als ich meiner Frau vorschlug, bei einer momentanen Verlegenheit — beiläufig es wurde uns eine Hypothek gekündigt — die Hilfe ihres früheren Gatten, des steinreichen Großkaufmanns Thorsten, in Anspruch zu nehmen. Was also weiter zwischen dem Paare geschah, davon bin ich nicht einmal unterrichtet. Meine Frau zog es vor, sich in Schweigen zu hüllen."

Assessor Kegeler räusperte sich in einiger Verlegenheit.

„Halten Sie es nicht für Indiskretion, gnädige Frau," wandte er sich an die Gutsherrin, „wenn ich mir erlaube, in die privaten Verhältnisse einzudringen. Ich erfülle nur meine Pflicht. Mir selber, ich mache kein Hehl daraus, ist der Fall höchst peinlich."

„Aber bitte, Herr Assessor, fragen Sie!" antwortete Frau Nora. „Ich habe doch nichts mit dem Morde zu schaffen, obgleich es mir schrecklich ist, in einen so unwürdigen Verdacht gekommen zu sein. Was mich aber sehr, sehr peinlich berührt, ist der Umstand, daß ich mich von meinem Gatten zu dem Schritt überreden ließ, Herrn Thorsten um fünfundzwanzigtausend Mark anzugehen. Das wird auch in meinem ferneren Leben stets ein wunder Punkt sein und bleiben, dessen ich mich aufrichtig schäme."

„Also das wäre festgestellt, gnädige Frau, Sie waren in Hamburg. Wie lange?"

„Vom siebzenten bis zum zwanzigsten vorigen Monats."

„Wo hielten Sie sich die Zeit über auf?"

„Ich logierte im Hotel Y. auf dem Jungfernstieg. Da ich noch einige Bekannte aus früheren Tagen in Hamburg habe, wenige, aber doch ein paar Freundinnen, so benutzte ich die Zeit zu Besuchen bei diesen."

„Wollen Sie mir die Adressen der betreffenden Familien geben?"

Das tat Frau von Bohstädt.

Gerichtsassessor Kegeler machte sich in seinem Notizbuch die nötigen Notizen, um die Aussagen der Frau von Bohstädt seinem Protokollführer in die Feder diktieren zu können.

„Wie kam Herr von Thorsten in den Besitz Ihres Tuches? begann er dann wieder zu fragen.

„Mein Gott," erwiderte Nora, „ich kann es in seinem Kontor verloren haben; ich weiß in der Tat nichts, aber auch nichts davon!"

„Wurde Ihre Bitte, die Hypothek auf Wollenhof zu übernehmen, von Herrn Thorsten schroff zurückgewiesen?"

„Nein, anfangs nicht. Er machte Ausflüchte, die ich nicht gelten lassen wollte. Dann wurden wir heftig."

Forts. folgt.

Ganzen: es schien, als ob ganz Deutschland Krebse esse, die aus aller Welt zusammengetragen und an einem Tage gekocht worden waren. Und es ist schwer wiederzugeben weshalb, aber in diesem Bilde lag etwas Häßliches und Beängstigendes, etwas wie Gewalt. Der allgemeine Ton der etwas überfütterten hübschen Menschen, das gleichzeitige Kauen der starken Kiefern und die Bewegung der angespannten Schläfenmuskeln, das Ueberwiegen von groben, nicht durchgeistigten Zügen unter den Frauen wirkte wie ein Anzeichen für groben und brutalen Verfall.

Herr Stolypin muß in Berlin in eine nette Gesellschaft geraten sein, daß er von den Folgen unseres guten Appetits einen solch schauerlichen Eindruck gewonnen hat. Diesen Eindruck hat er nun glücklicherweisen nur von den Berlinern; es empfiehlt sich nicht, ihn zu einem Siegerländer Hirtenfest, zu einem Eierkäseessen auf einer Freiengründer Hochzeit, zu einem Spießbraten oder Erbsensuppe-Essen auf der Rothenbach einzuladen, noch zu einem Gänseessen im Siegener Kegelklub „Vesperia", wo auf jedes Mitglied eine ausgewachsene Gans berechnet wird — er könnte vom Zusehen einen Schlaganfall bekommen. Ja, der Appetit ist in Deutschland gut.

Von der Luftschiffahrt. Zwischen den Luftschiffahrt-Gesellschaften Parseval und Zeppelin scheint im Sommer ein fröhlicher Wettbewerb zu entstehen. Beide planen von München aus Fahrten in die Umgebung, besonders nach Oberammergau, wo nach zehnjähriger Pause wieder die Passionsspiele stattfinden. Parseval baut einen neuen Ballon, in dessen Gondel 12 Personen Platz finden. Als Fahrpreis sind bis 75 km 200 ℳ und für Fernfahrten 500 ℳ in Aussicht genommen. Eine vierte Klasse wird vorläufig noch nicht eingerichtet, doch ist die Anbringung von Hängematten außerhalb der Gondel möglich. Die Zeppelingesellschaft will von Hamburg aus regelmäßige Fahrten unternehmen.

Die Stadt **Nordhausen** hat von dem verstorbenen Rentner Hermann Arnold 1½ Mill. ℳ in Bar, Ländereien und eine wertvolle naturwissenschaftliche Sammlung geerbt.

Die Vorteile einer zweiten Frau. Die in den Diamantgruben von Südafrika beschäftigten Eingeborenen erhalten, wie die „Voss. Ztg." mitteilt, hohe Löhne, die viele von ihnen den Aufsehern zum Aufbewahren anvertrauen. Häufig kommt es vor, daß schwarze Arbeiter bei ihm eine Guthaben von 6000—8000 ℳ besitzen, und die dem weißen Aufseher anvertraute Summe übersteigt zuweilen 20 000 ℳ. Einmal kam ein junger Pondoneger zum Aufseher und verlangte die Auszahlung seiner Ersparnisse, weil er eine Frau kaufen wolle. „Aber voriges Jahr habt Ihr genau dasselbe gesagt," entgegnete der Aufseher, „hoffentlich ist kein Unglück gescheben." — „O nein," sagte der Neger, „eine Frau sie zankt mit mir; zwei Frauen, sie zanken miteinander; ich in Frieden!"

Humor des Auslandes. Erster Vagabund: „Die Welt ist schlecht! Ich bat eine Dame, mir etwas zu geben, um Leib und Seele zusammenzuhalten, und, was meinst Du, hat sie mir gegeben?" — Zweiter Vagabund: „Nun, was war es?" — Erster Vagabund: „Eine Sicherheitsnadel."

Sparks: „Ich frage mich immer wieder, wie kommt es nur, daß die Frauen alles weitererzählen, was man ihnen sagt?" — Parks: „Mein lieber Junge, eine Frau betrachtet ein Geheimnis nur unter zwei Gesichtspunkten: entweder ist es es nicht wert, daß man es bewahrt, oder es ist zu gut dazu."

„Doktor, meine Frau leidet sehr an Schlaflosigkeit." — „Schlaflosigkeit?" Wieso?" — „Warum?" — „Weil wenn ich um zwei oder drei Uhr morgens nach Hause komme, finde ich sie wach."

Beim Skatspiel. „Es ist gut, daß Sie nicht geheiratet haben, Herr Rat." — „Warum?" — „Weil Sie mit Ihren Jungen nichts anzufangen wissen!"

Todesanzeigen. Joseph Wurm, Siegen, 53 J. — Gemeindevorsteher Jakob Schneider, Trupbach. — Auguste Stähler, Siegen, 33 J. — Bahnhofsvorsteher Wirbelauer, Haiger, 54 J. — Frau Katharine Schlaudraff geb. Hartmann, Dillenburg, 40 J. — Bahnwärter a. D. Möller, Veteran von 1866, 70 und 71, Weidenau, 69 J. — Veteran Franz Bohn, Geisweid, 77 J. — Fritz Düsberg, Neunkirchen, 32 J. —

Briefkasten.

Nach Eiserfeld. Besten Dank für freundliche Hilfe! Stimmung dadurch merklich gehoben.

—l. Wird geprüft, doch müssen wir Zeit haben.

Knorr's Suppenwürstchen
Fix und fertig — 3 Teller 10 Pfg.

Knorr-Sos
würzt famos
Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.

Jeder Umschlag gilt als Gutschein — Jede Standflasche enthält 1 Gutschein.

Todesanzeige.

Heute Morgen 5 Uhr verschied in festen Glauben an ihren Erlöser unsere geliebte Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter die

Wwe. Ludwig Ginsberg
Justine Pauline geb. Fischer

im 82. Lebensjahre in Folge von Altersschwäche.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Angehörigen.

Altenseelbach, Neunkirchen und Salchendorf, den 20. Januar 1910.

Die Beerdigung findet am Samstag Nachmittag 3½ Uhr statt.

Danksagung.

Herzlichen innigen Dank sagen wir Allen, die uns bei dem Hinscheiden unsres teuren Entschlafenen,

Fritz Düsberg

ihre Teilnahme erwiesen. Ganz besonders auch Allen, die den lieben Heimgegangenen zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Neunkirchen, 21. Januar 1910.

Familie Düsberg
Familie von den Steinen.

Nachruf

unserem lieben, früh dahingeschiedenen Freunde

Heinrich Weyl.

Das sei Dein Trost: was treu wir lieben,
Im Herzen unvergänglich lebt;
So tief ist's in die Seel geschrieben,
Dass nie sein Bild von dannen schwebt.
Was leiblich, ward ein Raub der Zeit —
Im Geist lebt's fort in Ewigkeit!

Gewidmet von seinen Kameraden

H. Sch. — Arn. Sch. — Alb. Sch. — W. K. — F. J. — P. D. P. J. — E. D. — A. K. — F. M. — A. T. — F. R.

Am vergangenen Sonntag starb unser treues Mitglied

Heinrich Weyl.

Der Verstorbene hat sich uns als ein lieber Kollege und werter Sangesbruder erwiesen, der stets mit regem Interesse um die Bestrebungen des Vereins bemüht war. Wir werden dem Dahingeschiedenen ein treues Andenken bewahren.

Männergesangverein Salchendorf.

Am Sonntag den 16. Januar starb in Folge eines Unglückfalles unser liebes Mitglied

Heinrich Weyl.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Turnverein Salchendorf.
Der Vorstand.



Blaukreuz-Verein
Neunkirchen.

Dienstag den 25. Januar abends 8½ Uhr

Vortrag.

Thema: Geistliches Anpassungsvermögen.

Jedermann ist herzlichst eingeladen!

Soldatenverein Neunkirchen.

Feier des Geburtstages Hr. Majestät d. Kaisers

findet am Samstag den 22. Januar abends 8 Uhr im Vereinslokal des Gastwirts **Ed. Henrichs** statt, wozu der

Gesangverein Liederkranz Neunkirchen

freundlichst eingeladen ist.

Die Musik wird ausgeführt vom **Neunkirchener Musikverein.**

Conzert u. Ball.

Eintritt frei.

Der Vorstand.

Baumverkauf.

Die in **Eiserfeld,** in km 0,8—1,7 und in **Salchendorf** in km 8,0—9,2 der Freiengründer Provinzialstraße stehenden und mit Nummern näher bezeichneten Straßenbäume 5 Eschen, 14 Ulmen, 1 Eberesche und 2 Ahorn in Eiserfeld und 108 Eschen, 24 Ulmen und 1 Linde in Salchendorf, sollen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden;

in **Eiserfeld** am **Freitag, den 28. Januar** nachm. 2 Uhr. Anfang bei Stein Nr. 0,8;

in **Salchendorf** am **Samstag, den 29. Januar,** nachm. 2 Uhr, Anfang bei Stein Nr. 8,0.

Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gegeben.

Neunkirchen, den 21. Jan. 1910.

Der Straßenmeister
Siebel.

---

20 Mark

erhält derjenige, der mir den Zerstörer der Einzäunung des Schachtgrundstücks der Grube Gelegenheit bei Altenseelbach derart anzeigt, daß er gerichtlich belangt werden kann.

Bonn, Beethovenstr. 11.

Heinrich Schreiber
Repräsentant.

Gute Existenz!

Junge Leute erhalten kostenlos ausführlichen Prospekt der **Landwirtschaftl. Lehranstalt** und **Lehrmolkerei, Braunschweig,** Madamenweg 158. — Tausende von Stellungen besetzt. Direktor **Krause.**

● In 16 Jahren über 3000 Schüler. ●

Heidelbeerwein

für alle Leute mit Verdauungsstörungen sehr zu empfehlen, sowie alle sonstigen Krankenweine empfiehlt billigst

Rudolf Weiß
Neunkirchen.

Schweizer Käse pr. Pfd. 1.20 ℳ
Holländer Käse pr. Pfd. 1.— „
Tilsiter Käse pr. Pfd. 95 ₰
Edamer Käse pr. Pfd. 95 ₰
Limburger Käse pr. Pfd. 60 ₰
Harzer Käschen 3 Stück 10 ₰
Bückinge, Sprotten, Sardinen, Bratheringe, Rollmöpse und **Heringe** in Gelee empfiehlt billigst

Albert Schmidt.

5500

not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Karamellen
mit den drei Tannen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- und Keuchhusten am besten beseitigen.

Pakat 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Dafür Angebotenes weise zurück.

Beides zu haben bei:

Rudolf Weiß in **Neunkirchen.**

Taschenfahrpläne

zu haben bei **H. Braun.**

Blüten

weißen, jugend frischen **Teint,** sowie zarte, sammetweiche **Haut** erhält man durch:

Beabsichtige mein zweistöckiges

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul,** zu haben:

in **Neunkirchen:** Emil Schneider
in **Herdorf:** W. Brühl,
in **Salchendorf:** Gustav Schoew.

Gutgehendes Geschäft

event. auch mit Haus gesucht. Offerten mit näherer Beschreibung erbeten unter **„Sicherer Existenz 121"** postlagernd **Hamm i. W.**

Weizenschrotbrot
(Grahambrot)
Friedrichsdorfer und Siegener Zwieback
empfiehlt

Rudolf Weiss
Neunkirchen.

Wer verkauft

Wohn- oder Geschäftshaus.

Preisofferten unter **„Eigentum"** postlagernd **Dortmund.**

Größeres Wohnhaus

mit **Scheune,** großem **Garten** und **Hofraum,** ist wegen Auseinandersetzung zu verkaufen oder zu vertauschen.

Reflectanten, die über Kapital verfügen, erfahren Näheres in der Expedition.

---

2 Schneidergesellen

gesucht

Hermann Weth
Salchendorf.

Einen jüngeren

Schmied

und einen

Schlosser

sucht **Adolf Stinn**
Struthütten.

Einige tüchtige

Schlosser u. Schmiede

sucht für sofort

Freier-Grunder Bergwerksverein.

Ich halte mich im

Waschen u. Glanzbügeln

bestens empfohlen.

Minna Schäfer
Löhrstr.

Rotkohl
3 Stück 50 ₰
empfiehlt **Alb. Schmidt.**

Viel

Eier erhält, wer seine Hühner mit den von mir zusammengestellten

Weich- und Körnerfutter-Mischungen

füttert. 10 Pfd. kosten ℳ 1.30 ab hier. Zentnerweise billiger.

Rudolf Weiß
Neunkirchen.

Geräumiges

Wohnhaus

ist aus der Hand zu verkaufen.

Von wem, sagt die Exped.

Prachtvolle Apfelsinen
10 Stck. 25, 35, 60 u. 80 ₰.
Zitronen pro Stck. 5 u. 10 ₰.
Feigen, Datteln, Weintrauben, Wirsing, Endivien-Salat, Meerettig, Sellerie, Poree und **rote Speisemöhren**
empfiehlt billigst

Albert Schmidt.

Letzte Neuheit!
Wohlfahrt-Postkarte
mit dem Bildnis unserer **Kaiserin** und der **Prinzessin** zu haben bei

H. Braun.

Eine noch gut erhaltene

Sinumbra-Lampe

(hängendes Spiritus-Glühlicht) gebe billig ab. **H. Braun.**

Am Donnerstag, den 27. Januar **abends 8 Uhr** findet zur Feier des Geburtstages

Se. Maj. Kaiser Wilhelm II.

im Hotel **Dilthey** (L. Koch) ein

Fest-Commers

statt, zu dem Jedermann freundlichst eingeladen wird.

Burbach, den 20. Januar 1910.

Der Gemeindevorstand.

Damen-Frisier-Salon

an der Siegbrücke. **Knebel-Lehn** neben der Hirschapotheke.

SIEGEN.

Damenbedienung. Damenbedienung.

Empfiehlt seine rationelle **Damenkopfwäsche,** Trocknen des Haares mittels **warmer Luft.** Erkältung ausgeschlossen. Gründliche Behandlung **gespaltener Haarspitzen.**

Anfertigung sämtlicher **Haararbeiten** von nur prima Material. Ausgekämmtes Haar wird auf das Sorgfältigste präpariert und auf Wunsch verarbeitet.

Anfertigung von **Puppenperücken** in allen Farben. Bei schriftlicher Bestellung lege man ein Haarmuster bei.

Grosse Auswahl in sämtlichen Toilett-Artikeln, wie Kämmen, echt und Imitation, Kopf- und Zahnbürsten, Seifen, Parfüm usw. von nur ersten Firmen.

Damensalon vollständig separat.

Friedrich Hinderthür

Siegen, Coblenzerstrasse 6.

Sanitäre Anlagen,
Wasser- und Gasleitungen,
Kanalisationsanlagen,
Bade- und Closeteinrichtungen,
Elektrische Anlagen,
Central-Heizungen,
Blitzableiter,
Klempnerei,
Beleuchtungskörper.

Reparaturen sofort. — Telefon Nr. 198.

Ausstellungs- und Lagerräume ca. 600 qm.

Minna Kraft, Zahntechnikerin

Siegen, Kölnertor 10

empfiehlt sich zur Anfertigung künstlichen **Zahnersatzes** mit oder ohne Platte, Brücken und Kronen, Plomben jeden Materials in bekannt gewissenhafter Ausführung.

Schmerzloses Zahnziehen

mit oder ohne Narkose. — Persönliche Behandlung.

Sprechstunden:
8—12 Uhr Vormittags, 2—7 Uhr Nachmittags.
Sonntags nur in dringenden Fällen 11 Uhr Vormittags.

Behandlung der Mitglieder der Beamten- und Betriebskrankenkasse der Eisenbahn.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich **hoffte** geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich **ein.** Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Standesamtliche Nachrichten des Standesamts Niederdresselndorf pro Monat Dezember.

Geburten: Martha, T. d. Schuhmacherm. Friedrich Lang in Holzhausen. Erwin, S. d. Schuhmacherm. Emil Lengenberg in Holzhausen. Ernst Gustav, S. d. Steinkippers Gustav Ströhmann in N. Dresselndorf. Alice, T. d. Maurers Hermann Wahler in Holzhausen. Emma Auguste, T. d. Maurers Gustav Pulsrich in Holzhausen. Rosa, T. d. Bergm. Emil Wiederstein in Oberdresselndorf.

Aufgebotene: Bergm. Heinrich Dannecker Oberdresselndorf und Anna Löhl Niederdresselndorf. Witwer Handelsmann Johannes Wahl N. Dresselndorf und Witwe Elisabetha Laatsch geb. Schmidt in Herborn.

Eheschließungen: Kesselschm. Gustav Löhl und Ida Auguste Moos in Holzhausen.

Für Photographen.

Stets vorrätig, sind: Agfa-Trockenplatten und **Lutar-Trockenplatten,** 6 9; 9 12; 12 16; 13 18 cm. **Satrap-Celloidinpapier** in Grösse 13 18; 12 16; 9 12 cm. **Satrap-Gaslichtpapier** in Grösse 12 6 cm. **Satrap-Celloidinpostkarten** matt und glänzend; **Satrap-Bromsilberpostkarten; Satrap-Gaslichtpostkarten; Celloidin-Postkarten** mit farbiger Oberfläche; **Celloidin-Postkarten** mit gekörnter Oberfläche zur Erzielung künstlerischer Effekte **Fixirsalz, Tonsalz, Agfa-Rodinal, Entwickler, Agfa-Eikonogen, Agfa-Blitzlicht, Copirrahmen, Photographieschalen, Dunkelzimmerlampen, Photographie-Cartons, Amateur-Albums** zum Einkleben und Einstecken von Photographien.

Alles andere wird auf Wunsch schnellstens besorgt.

Dunkelkammer zur gefl. Benutzung.

H. Braun
gegenüber der neuen Schule.

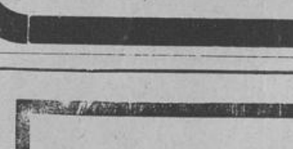
Kostenanschläge für Maurermeister
zu haben bei **H. Braun.**

Consumgeschäft Emil Schneider

Kleiderstoffe, Blousenstoffe, | **Hemdentuche, Leinen weiss u. blau**

Alle Neuheiten sind bereits eingetroffen.

Die neuesten
Kleider-Besatz-Artikel
treffen in
3—4 Tagen ein.
Günstiges Angebot!



Filzhüte
in nebenstehenden Formen
werden sehr billig abgegeben.
Alle Grössen vorrätig.



Schablonen in allen Namen vorrätig. **Extra-Lieferung in 2 Tagen.**

Gardinenleisten u. Spiegel
sind wieder in allen Grössen am Lager.

Wachstuche.

Waschbretter, Handtuchhalter, Küchentonnen, Waschservice, neu eingetroffen.

Ein technisches Vorurteil,

das jeder Begründung entbehrt, ist es, wenn die gute deutsche Lokomobile als Betriebsmaschine geringeres Ansehen genießt, als die Dampfmaschine oder die Dampfturbine. Die

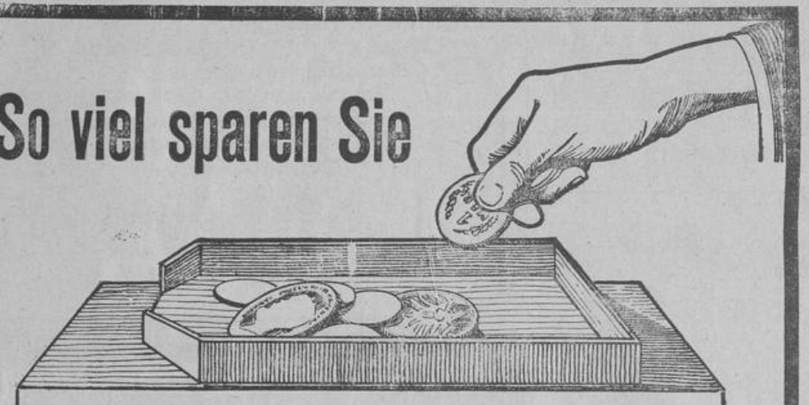
Wolf'schen Patent-Heißdampf-Lokomobilen

mit Leistungen von 10—800PS. sind in bezug auf Dauerhaftigkeit, Zuverlässigkeit und tadellosen Gang den besten anderen Anlagen mindestens ebenbürtig, übertreffen sie aber zweifellos durch ihre überlegene Wirtschaftlichkeit.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau
Filiale Köln.
Vertreter:
Rudolf Blecher, Siegen
Maschinentechn. Geschäft.

So viel sparen Sie



wenn Sie von jetzt an morgens und nachmittags nur noch Kathreiners Malzkaffee trinken.

Kein Kaufzwang.



Die Preise während der Zeit vom **15. Januar** bis **1. Februar** werden Jeden zum Kauf veranlassen.



Otto Theis, Schuhlager
Burbach.

Bad Sooden a. d. Werra.

In unserem Pensionshaus I. Ranges finden 2—3 junge Mädchen zur Erlernung des Haushaltes und der Küche für das Sommerhalbjahr frdl. Aufnahme. Pensionspreis ℳ 200.—. Angenehmer Aufenthalt. Freie Wäsche.

Frau Ax und Töchter.

Antiseptisches Haarwaschen

und gründliche Behandlung gespaltener Haarspitzen,

Anfertigung von Flechten.

Ferner empfehle: Schampon mit dem schwarzen Kopf, Puder, Haarnetze, Stirnnetze, Lockennadeln ꝛc. zu den billigsten Preisen.

Damen-Frisier-Salon
M. Baumgarten
Neunkirchen, neben der Post.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Piano-Fabrik, gegr. 1794
Cöln
Neumarkt 1 A.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

Habe 30 Centner geschnittenes
Hauberholz
zu verkaufen, ebenfalls
300 Haubergschanzen.
Arnold Judt
Salchendorf.

Grosses Stahlfeder-Sortiment
empfiehlt **H. Braun.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3 der Fernsprechgebühren-Ordnung vom 20. Dezember 1899 (Reichsgesetzblatt S. 711) wird folgendes bekannt gemacht:

Die **Ortspauschgebühr für jeden Anschluß an das Fernsprechnetz in Neunkirchen (Bez. Arnsberg)** beträgt vom 1. April 1910 ab 100 Mk.

Teilnehmer, die zur Zeit Ortsanschlüsse gegen Pauschgebühr haben, sind berechtigt, ihre Anschlüsse zum 1. April zu kündigen. Die Kündigung ist bis zum 1. März schriftlich bei dem Kaiserlichen Postamt in Neunkirchen anzubringen.

Die Teilnehmer, die anstelle der Pauschgebühr die Grundgebühr von 60 Mk. und die Ortsgesprächgebühr von 5 Pfg., mindestens 20 Mk. jährlich, zahlen wollen, haben dies bis zum gleichen Zeitpunkt dem genannten Postamt schriftlich mitzuteilen.

Dortmund, 14. Januar 1910.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Fichtenverkauf.

Die Hauberggenossenschaft Compl. A. **Altenseelbach** läßt am **25. ds. Monats,** Nachmittags **1½ Uhr** in der Wohnung des Unterzeichneten, die im Distrikt **Ziegenberg** gefällten, zirka 400 fm. zu Bau- und Grubenholz geeignete Fichtenstämme, sowie eine große Anzahl Fichtenstangen I. bis III. Cl. öffentlich meistbietend verkaufen.

Bei günstiger Witterung findet der Verkauf an Ort und Stelle statt.

Das Holz liegt an gutem Abfuhrwege und beträgt die Entfernung bis zur nächsten Bahnstation ungefähr 20 Minuten.

Altenseelbach, den 14. Jan. 1910.

Fischer, Haubergvorsteher.

Weinrestaurant
Hövel, Köln
23 Martinstrasse 23
dicht beim Gürzenich.
Diners von 1 Mark an.
Reichhaltige Abendplatten.
Treffpunkt aller Siegerländer.
Witwe Hövel.

Christian Meyer

Möbel-Dekorationen
Köln,
Hohenzollernring 62—64.

Verlobten
empfehle die Besichtigung von **100 Musterzimmern.**
Mässige Preise. Feinste Referenzen. Kein Kaufzwang.
Komplette Aussteuern von 2000 bis 20000 ℳ.
Süddeutsche Möbel in grosser Auswahl.



Jauchepumpen, Wasserpumpen
etc.
in reicher Auswahl und in bekannt erstkl. Ausführung.
Preisliste frei.
Herborner Pumpenfabrik
I. H. Hoffmann, G. m. b. H
Herborn, 26. (Nassau)
Wiederverkäufer gesucht.

Photographisches Atelier
H. Schmeck
Betzdorf, Bahnhofstrasse 4.

Bekannt beste Ausführung.

Bedeutend ermässigte Preise:

7	Visit-Photogr.	ℳ 3.50
13	„ „	„ 6.—
3	Cabinet-Photogr.	ℳ 6.—
6	„ „	„ 6.—

Schuhwaren-Ausverkauf

zu Einkaufspreisen.
Aug. Sauer
Neunkirchen Altenbergstr.

Auf der Straße von der Kölnerstr. bis Altenseelbach einen
Trauring
verloren mit Namen H. S. der Finder wird gebeten denselben Kölnerstr. 223 abzugeben. **Karl Schach,** Anstreicher, Neunkirchen.

Stempel aller Art
liefert **H. Braun.**

Gewinn-Liste

der
am Donnerstag den 20. Januar 1910
stattgefundenen

Lotterie des Badevereins.

Los-Nr. 10 46 54 56 60 68 113 122 138 148 163 172 185 222 223 300 306 323 340 363 377 387 389 390 395 397 410 437 452 466 477 482 500 516 531 569 574 608 611 612 626 629 636 658 656 665 675 691 699 719 743 767 790 799 816 834 867 884 887 900 921 924 928 947 956 964 995

Los-Nr. 1003 1014 1015 1032 1036 1056 1126 1133 1149 1153 1156 1192 1196 1228 1258 1259 1267 1272 1309 1315 1321 1337 1339 1345 1349 1372 1379 1440 1444 1472 1480 1503 1514 (Uhr) 1515 1524 1541 1544 1556 1569 1575 1582 1584 1586 1587 1600 1608 1610 1621 1667 1673 1679 1706 1729 1738 1745 1754 1775 1820 1822 1824 1825 1830 1844 1881 1893 1897 1927 1932 1945 1952 1966 1984 1995 1999

Los-Nr. 2013 2024 2051 2054 2063 2075 2119 2128 2132 2137 2152 2153 2172 2174 2188 2191 2221 2223 2225 2238 2245 2257 2277 2279 2286 2365 2371 2379 2463 2491 2493 2507 2523 2529 2532 2537 2547 2579 2583 2600 2603 2615 2632 2642 2650 2655 2658 2675 2678 2685 2738 2746 2752 2776 2804 2814 2817 2820 2857 2888 2904 2905 2911 2939 2948 2950 2990 2991

Los-Nr. 3003 3022 3024 3035 3051 3061 3070 3078 3086 3087 3094 3103 3109 3113 3121 3134 3160 3163 3185 3206 3207 3234 3299 3326 3331 3332 3342 3365 3373 3404 3409 3428 3452 3472 3475 3496 3503 3507 3527 3534 3536 3546 3594 3631 3648 3654 3657 3658 3659 3663 3678 3694 3696 3700 3708 3752 3768 3772 3782 3784 3789 3807 3818 3827 3861 3869 388[illegible] 3917 3920 3922 3929 3938 3965 3990

Los-Nr. 4013 (Waschmaschine) 4015 4024 4047 4063 4078 4120 412[illegible] 4178 4179 4180 4187 4191 4193 4210 4224 4239 4272 4300 4306 4331 43[illegible]0 4379 4413 4415 4447 4451 4494 4496 4508 4512 4514 4542 4551 4554 45[illegible]78 4626 4651 4664 4720 4721 4724 4727 4737 4744 4748 4751 4766 4830 48[illegible]3 4854 4856 4868 4874 4881 4892 4901 4960 4968

Los-Nr. 5039 5059 5065 5097 5107 5140 5148 5159 5213 5224 5[illegible]25 5236 5264 5268 5294 5309 5315 5340 5342 5354 5366 5384 5392 5[illegible]32 5434 5453 5463 5479 5484 5494 5498 5559 5570 5572 5579 5595 5[illegible]35 5670 5675 5692 5699 5722 5730 5731 5732 5734 5747 5757 5763 [illegible]804 5822 5832 5892 5922 5942 5944 5957 5958 5962 5968 5970 5972 5973

Los-Nr. 6008 6011 6016 6020 6026 6034 6048 6062 6067 607[illegible]6086 6105 6112 6117 6128 6148 6182 6183 6184 6195 6201 6243 624[illegible]6253 6267 6292 6307 6322 6340 6341 6353 6364 6381 6392 6405 646[illegible]6440 6461 6473 6501 6519 6550 6558 6572 6600 6618 6625 6636 66[illegible]6641 6643 6648 6685 6700 6702 6715 6722 6732 6749 6788 6793 6[illegible]04 6808 6833 6856 6870 6872 6895 6910 6912 6918 6930

Los-Nr. 7016 7020 7031 7038 7044 7063 7075 7098 7113 7[illegible]31 7134 7140 7144 7151 7154 7161 7190 7199 7218 7262 7293 7329 [illegible]352 7374 7402 7410 7416 7423 7434 7456 7459 7477 7533 7534 7547 [illegible]561 7562 7574 7581 7600 7617 7625 7626 7671 7678 7688 7696 7701 7706 7710 7724 7768 7774 7805 7818 7826 7827 7833 7873 7876 7901 7936 7943 7947 7993

Los-Nr. 8000 8010 8027 8029 8031 8059 8070 8114 8116 8156 8168 8205 8214 8220 8226 8261 8273 8278 8279 8313 8349 8355 8365 8372 8385 8393 8395 8411 8425 8428 8431 8474 8475 8478 8482 8508 8520 8525 8535 8537 8557 8566 8577 8578 8580 8598 8623 8632 8643 8657 8671 8708 8725 8726 8744 8760 8789 8800 8808 8819 8822 8876 (Harmonium) 8919 8927 8966 8987

Los-Nr. 9004 9023 9042 9044 9069 9104 9119 9125 9130 9171 9195 9208 9215 9226 (Sofa) 9234 9240 9243 9249 9286 9324 9330 9342 9352 9406 9412 9418 9468 9476 9499 9502 9517 9528 9536 9542 9555 9610 9617 9633 9644 9680 9693 9700 9712 9722 9750 9755 9830 9839 9840 9843 9885 9904 9908 9909 9951 9954 9988 9996 9999

Die Gewinne können Samstag Morgen von 9—12 Uhr und Nachmittags von 1—7 Uhr im Thielmannschen Saale abgeholt werden.

Der Vorstand des Badevereins vermittelt die Zusendung der Gewinne nach Auswärts.



Wegen grosser Butterähnlichkeit muss Cobu nach dem Gesetz als Margarine bezeichnet werden, obwohl es ein garantiert reines Pflanzenprodukt ist.

Alleiniger Fabrikant
F. A. Jsserstedt, Elberfeld
Fernspr. Elberfeld № 88 u. 316. Barmen № 2509

Generalvertrieb und Lager:
S. Georg, G. m. b. H., **Siegen in Westf.**

Wegen Aufgabe des Geschäfts

verkaufe ich
sämtliche Leder-Schuhwaren,
sowie die noch vorrätigen
warm gefütterten Winter-Pantoffeln
mit 15 Prozent Rabatt.
Zurückgesetzte Ware unter Einkaufspreis.
Gamaschen! **Gummischuhe!**
Hermann Wagener,
Neunkirchen.

Sammlung für den Krankenhausbau im Untergrund.

Beim Spar- und Creditverein hierselbst sind angelegt ℳ 4658.97; dazu von Justizrat Bigge und Rechtsanwalt Frey eingesandt für eine Buße ℳ 25.—; Zinsen pro 1909 ℳ 132.34 = Summa ℳ 4816.31. Wir bitten um weitere Zuwendungen.

Die Expedition.

Tagebücher und Bescheinigungen
für Trichinenschauer
vorrätig bei
H, Braun.

Bibliothek Scherl
Ausgabestelle bei
H. Braun.

Wechsel-Formulare zu haben b. H. Braun.